



Blauhelme zwischen Aufbruchsstimmung und Kritik: Das UN Peacekeeping Defence Ministerial in London

2014/2015 unterzog die UN ihr *Peacekeeping* einer kritischen Bestandsaufnahme. Passend zu den Ergebnissen, die im sog. [HIPPO-Report](#) (Juni 2015) veröffentlicht worden waren (*mobilizing faster, better capabilities*), beriefen die USA im September den [Leaders' Summit on Peacekeeping](#) ein, der ein überraschend großer Erfolg wurde – Beitragsländer versprachen mehr als 40.000 zusätzliches uniformiertes Personal. Weitere signifikante Zusagen gab es in den Folgemonaten, u.a auch von deutscher Seite. Mit diesen Beiträgen sollten Qualität und Geschwindigkeit der Entsendung erhöht werden.

Ein Jahr später wird am 8. September in London mit dem *UN Peacekeeping Defence Ministerial* der nächste Gipfel stattfinden. Er hat unter anderem folgende Ziele:

- die Operationalisierung der seit dem *Summit* 2015 versprochenen Beiträge fortzuführen,
- die Rolle von Frauen im *Peacekeeping* signifikant zu stärken und
- einen Beitrag zur Verbesserung von Friedenseinsätzen insgesamt zu leisten – inklusive der Frage, wie man auf sexuelle Übergriffe reagieren und sie in Zukunft verhindern kann.

Dieser Gipfel findet zu einem Zeitpunkt statt, an dem das UN-Peacekeeping in einer schwierigen Phase steckt: Im letzten Jahr standen die UN wegen wiederholter Anschuldigungen des Missbrauchs durch Blauhelme vor allem in der Zentralafrikanischen Republik und der DR Kongo in der Kritik. Einen weiteren Rückschlag erlitt die Friedenssicherung im Sommer 2016 im Südsudan, wo UNMISS-Truppen bei Angriffen auf die Zivilbevölkerung und auf Mitarbeiter von Hilfsorganisationen wiederholt nicht intervenierten. Und erst jüngst hat die Organisation eingestanden, dass ihre Blauhelme für den Cholera-Ausbruch nach dem Erdbeben 2010 in Haiti mitverantwortlich waren.

Mehr Pledger und die „Rückkehr“ Kanadas

Befürchtungen, dass darüber hinaus andere Themen wie Brexit oder Migration den europäischen Gastgeber bei der Planung des *Summit* beeinträchtigen könnten, scheinen sich immerhin nicht zu bestätigen: Nach 49 teilnehmenden Staaten und drei Regionalorganisationen 2015 können die Briten dieses Mal sogar über 80 Vertreter (meist die Verteidigungsminister¹ des jeweiligen Landes) zur Reise nach London bewegen, davon über 20 neue *Pledger* – also Staaten, die dem UN-Peacekeeping zusätzliche Kontingente und/oder Ressourcen zur Verfügung stellen wollen.

Durch die erstmalige Teilnahme der Verteidigungsminister erhoffen sich die Veranstalter auch ein besseres gemeinsames Verständnis der truppenstellenden Staaten (TCCs) in Hinblick auf Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten im UN-Peacekeeping. Die Diskussionen in London schließen natürlich auch Polizeikontingente mit ein, deren Bereitstellung und Ausstattung ebenfalls auf der Agenda stehen.

Eine symbolische Entscheidung nur eine Woche vor dem *Summit* dürfte die Stimmung beim Gipfel besonders aufhellen – auch mit Hinblick auf westliche Truppensteller: Kanada, ehemaliges Schwergewicht im UN-Peacekeeping (3.300 eingesetzte Soldaten 1993, knapp 100 im vergangenen Jahr), will seinen Beitrag nicht nur kurzfristig auf 600 Soldaten erhöhen, sondern die kommenden drei Jahre bis zu 450 Millionen US-Dollar zusätzlich für UN-Friedenseinsätze zur Verfügung stellen.

Relevante Entwicklungen seit 2015

Registrierung der Kapazitäten | Seit dem *Summit* 2015 wurden 30.000 Soldaten und Polizisten im *Peacekeeping Capability Readiness System* (PCRS) – dem zentralen System der UN zur Verwaltung der

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Es können dabei aber sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sein.

Kapazitäten – registriert, das sind ca. 62% der seit September 2015 insgesamt angekündigten Beiträge (Stand: Juni 2016). Nach der zum Teil erfolgten Überprüfung geht die UN davon aus, dass 20.000 davon in naher Zukunft zur Verfügung stehen werden, 10.000 werden erst 2018 oder später einsatzbereit sein. Ende 2016 plant das Sekretariat vorgeprüfte Kapazitäten für einen Friedenseinsatz mittlerer Größe (ca. 15.000 Soldaten und Polizisten) zu haben.

Rapid Deployment / Von den 15.000 genannten sollen 4.000 Soldaten und Polizisten (eine integrierte Brigade) für ein *rapid deployment* zur Verfügung stehen, also innerhalb von 90 Tagen im Einsatz sein können. Bisher hat die UN auf dieser Ebene keine ausreichenden Ressourcen zur Verfügung, das Sekretariat erhofft sich jedoch entsprechende Ankündigungen von dem Londoner Treffen.

Kapazitätslücken / Damit das PCRS effektiv funktionieren kann, fehlen dem Sekretariat u.a. einsatzbereite Kapazitäten in folgenden Bereichen: Schnelle Eingreiftruppen, Hubschrauber, Drohnen und Logistikbataillone. Darüber hinaus klaffen Lücken bei französischen und arabischen Sprachkenntnissen (mehr als 70 Prozent der Peacekeeper sind in frankophone Missionen entsandt) sowie der Beteiligung von Frauen und hochqualifizierten Stabsoffizieren und Militärbeobachtern.

United Nations Chiefs of Police Summit (UN COPS) / Beim *Peacekeeping Summit* 2015 hatten 16 Polizeikontingent-stellende Staaten (PCCs) 27 geschlossene Polizeieinheiten (FPUs) zugesagt, dazu knapp 470 einzelne Polizisten. Während des erstmalig durchgeführten Polizeigipfels (UN COPS) 2016 gab es Zusagen von sieben PCCs für weitere FPUs sowie Zusagen von 12 Mitgliedsstaaten für weitere einzelne Polizisten. Durch diese Zusagen könnten einige der im August 2016 im *Uniformed Capability Requirements Paper* der UN aufgezeigten Lücken im Bereich Polizei geschlossen werden. Für London erhoffen sich die UN für die Polizei u.a. Zusagen für mehr mobile Einheiten, neue Technologien sowie Budgethilfe für zusätzliche Projekte vor Ort.

Training und Fortbildung | Sowohl im [HIPPO-Report](#), als auch beim *Summit* 2015 spielten die Verbesserung von Fähigkeiten von Blauhelmen eine wichtige Rolle – was sich vor allem auch in der großen Zahl von angekündigten Beiträgen im Bereich Training und Fortbildung niederschlug. Dabei geht es jedoch nicht allein um technische Fähigkeiten, sondern – in Hinblick auf die bereits erwähnten Missbrauchsfälle – auch um einen klaren und besser umgesetzten Verhaltenskodex (*code of conduct*).

Fehlverhalten mit Sanktionen belegen | Nach Erscheinen des *High-Level External Independent Review Panel on Sexual Exploitation and Abuse by International Peacekeeping Forces in the Central African Republic* im Dezember 2015, ernannte der UN Generalsekretär im Februar 2016 eine Sonderkoordinatorin für diesen Bereich (*Special Coordinator on Improving the United Nations Response to Sexual Exploitation and Abuse*). Im März folgte die Resolution 2272 mit der Vergehen von uniformiertem Personal transparenter und konsequenter geahndet werden sollen, bis hin zum erzwungenen Abzug ganzer nationaler Kontingente, wenn TCCs ihre eigenen Truppen bei Fehlverhalten nicht mit Disziplinarmaßnahmen belegen.

Verstärktes deutsches Engagement

Deutschland hat seit dem *Summit* 2015 die **Zahl deutscher Blauhelme deutlich erhöht**. Waren Ende Oktober 2015 nur 150 deutsche Soldaten in UN-geführten Missionen tätig, sind es aktuell 685 ([Stand: 29.08.2016](#)). Insbesondere das verstärkte Engagement in Mali – statt 150 liegt die Mandatsobergrenze für MINUSMA seit Januar bei 650 Soldaten (aktuell sind 519 vor Ort) – hat zu dem Anstieg beigetragen. Zudem wurde die Entsendung von mehr Polizisten beschlossen: in Mali bis zu 20 (aktuell eingesetzt 16), im Südsudan Erhöhung von 10 auf 20 (aktuell keine), in Somalia zusätzlich zum Leiter der deutschen Polizeikomponente bis zu fünf (aktuell zwei), und in Haiti bis zu 20 (aktuell drei).

Auch in den Bereichen **Training, Ausstattung und Logistik** wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen bzw. Mittel aufgestockt, um die Kapazitäten von UN-Friedensmissionen zu stärken (s. den [Bericht der Bundesregierung](#) zur Zusammenarbeit mit den UN vom 25.08.2016). Zur logistischen Unterstützung von Friedensmissionen sind seit 2016 z.B. **Einsätze des Technischen Hilfswerks** (THW) möglich. Schließlich wurde auch die beim *Summit* 2015 angekündigte Erhöhung des Budgets für Mediation und Krisenprävention umgesetzt: 2016 fördert Deutschland u.a. das **Mediation Standby Team der UN** und den *Rapid Response Mechanismus* (für ad-hoc-Verhandlungen und deren Vorbereitung) mit 3 Mio. Euro (2015: 1,5 Mio Euro). Die **Rolle von Frauen in Friedensverhandlungen** soll ein Programm von UN WOMEN stärken, das ab 2016 durch das BMZ mit 5 Mio. Euro unterstützt wird.